

Harzener Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Beleglohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Gesendet wöchentlich je Samstag und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unserer Posten- und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 3314. Sonntags: Halberstädter Tagblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Arthur Wollentz, für den lokalen Teil: Wilhelm Hindemann, für Redakteur und Zirkulare: Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restameile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Geschäftszeiten: Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 56

Montag, den 7. März 1932

7. Jahrgang

Massenschritt der Republik

Gewaltiger Aufmarsch der Eisernen Front in Berlin. — Massenkundgebungen überall.

Der gefragte Sonntag war im ganzen Reich wieder ein Tag der Eisernen Front. Wieder einmal hatte die Eiserne Front in allen größeren und mittleren Städten zum Wessenern Aufgebot und wieder einmal bekannten sich Millionen und Abermillionen zur Republik und ihren Führern. Den gewaltigen und in keiner Richtung zum überlebenden Aufmarsch der Eisernen Front erlebte Berlin. Schon in den frühen Vormittagsstunden sammelten sich in allen Teilen der Stadt die Formationen der Republik. Mit Musik und Trommelklang ging es zum Lustgarten, dem Sammelpunkt der Eisernen Front. Und während im Süden und Norden, im Osten und Westen noch die Trommelwirbel der republikanischen Tambourcorps in den Straßen widerhallten, hatten sich im Lustgarten bereits Tausende von Menschen eingefunden. Mehrere Musikbattalions des Reichsmarschalls und sechs Bänder der Eisernen Front, an den Spitzen mit dem Namen „In den Marsch“ beschriftet, sorgten für die notwendige Übersetzung. Die Fronte löste sich in der Wälschgraben. „Ach wird das schön“

aus Seine Melodie, die von einem bekannten Komponisten stammt und am Sonntag zum ersten Mal öffentlich vorgelesen wurde, rief denochstolze Zustimmung hervor wie der Wehrmann. „Ach wird das schön im dritten Reich, Das kommt dem Paradies gleich, Da kann man schiefen, Necken, schlagen, Brauch nicht nach Ansicht mehr zu fragen, Ach, wird das schön im dritten Reich, Das ist mit heute kein Vergleich, Da ist zum Krieg man wieder gern bereit, Kurier zur Wärmelampe.“

Millionen sollen diesen Refrain in den nächsten Tagen in ganz Deutschland singen. Millionen von Exemplaren wurden Mobilie und Text des Schlägers bereits verteilt. Der Lustgarten war fast schon überfüllt. Und hunderte von republikanischen Fahnen wehten bereits wie ein bunter Wald über den Kopf der großen Menge, als Buntensche gegen 12.30 Uhr aus der Ferne den Aufmarsch der ersten Reichsformation kündigte. Man traute seinen Augen nicht. An der Spitze des Zuges marschierten Reichsbannertrüge, junge und ältere, mit verbundenen Köpfen und verbundenen Gliedern.

Benige Stunden vor dem Abmarsch waren sie in Charlottenburg von nationalsozialistischem Geindef mit Anspitzen und Messern übergriffen worden. Sie gönnten sich nicht einmal die Zeit, das Blut von ihren Anzügen zu entfernen. Die Republik hatte gerufen und so wollten auch sie trotz allem dabei sein. Ihr Opfermut fand seinen Lohn in einem begeisterten Empfang. Und während die Feinde der Regis von Tausenden umringt noch erzählten, wie der Speer Lieber! auf sie vor sich ging, marschierte Kolonne auf Kolonne heran. Von allen Seiten kamen die Züge. Sie erreichten sie das Ziel erst nach hunderten Kilometer. Es dauerte nicht lange und schon waren alle Zugänge zum Lustgarten gesperrt. Überall herrschte ein Gedränge, wie es der größte Demonstrationssplatz der Reichshauptstadt noch nur nach dem Reichsaumord erlebt hat. Es mögen

hunderttausend gewesen sein, die sich vor dem einst königlichen Schloß zum Protest gegen die Feinde der Republik versammelten. Vielleicht waren es mehr. Wer konnte sie zählen?

Um 13 Uhr befiel



Otto Wels

der Vorstehende der sozialdemokratischen Partei, aus tausenden und abertausenden von Reihen stürmisch begrüßt, die Rednertribüne. Er begann seine Ausführungen mit einem Gedanken an den ersten Reichspräsidenten, seinen unvergänglichen Freund Friedrich Ebert. Obert habe vieles getragen, aber eins ist ihm erspart geblieben. Das Bittere, seine alten Freunde und Kampfgefährten die hätten ihn niemals verlassen. Sie seien nicht von ihm abge-

fallen. Sie hätten ihm die Treue bis zum Tode gehalten und sie würden sie ihm bis über das Grab hinaus halten.

Und die Harzburger Front?

Vor sieben Jahren haben sie den gegenwärtigen Reichspräsidenten als den „Ritter“ gepriesen. Sie haben ihn als den besten Mann des Vaterlandes genannt, ihn als den würdevollsten Mann, den lauterer Charakter, den unbestechlichsten Hüter von Recht und Gerechtigkeit, als den getreuen Beschützer des deutschen Volkes gefeiert. Und jetzt? Jetzt heiße derselbe Hindenburg bei den Harzburgern der „Kandidat der Kriegsdienstverweigerer, der Novemberverbrecher, der Feind der freien Vaterland, das Deutschland heißt, der Kandidat der Arierpartei, der Landesverräter, Schieber und Kriegsgegnler.“

„So sehr es natürlich in einem Hinsicht der Berliner Nationalsozialisten, das sei die deutsche Front, die sie rühmten, das sei die Ritterlichkeit des Kampfes, die sie verpönten hätten. Wels beschloß sich dann eingehend mit den Harzburgern selbst. Einig könnten sie höchstens sein beim Herunterreißen und Zerschneiden, wenn es an das Wiederaufbauen gehe, gerieten sie sich einander in die Haare. Da würden alle feierlichen Eide getrieben, die man in Harzburg einander geschworen habe. Da heiße es, hie Dürrenberg, hie Hitler, sie preußisch, hie römisch, hie ewangelisch, hie katholisch. Bald heiße es auch Schuft und Lump und Volksbetrüger.“

Volksbetrüger schimpften sie sich einander

und beide hätten damit Recht (Stürmische Heiterkeit). Alle die das gesehen und erlebt, seien zum Lustgarten gekommen, mit brennender Empörung im Herzen. Sie seien gekommen mit dem eisernen Entschluß, endlich Wärschung zu halten mit dieser Gesellschaft und sie so heimzuführen, daß sie das Wiederkommen verzeihen.

Wels schloß: Wir kämpfen für die Organisationen der Arbeiterschaft gegen eine terroristische Gesellschaft, die alle Erwerbslosen verdrängen will. Wir führen diesen Kampf, solange uns die Verhältnisse es gestatten, mit dem Stimmzettel.

Antwort an den „Ritter“.

Offener Brief Groeners an Hitler.

Am vorigen Sonntag hat, wie man sich erinnert, Hitler einen Brief an den Reichspräsidenten mehrere Stunden, bevor der Adressat ihn erhalten konnte. Vertreter ausständiger Blätter und wiederum einige Stunden später der deutschen Presse übermittelt. In diesem Brief waren auch die Worte von der „ritterlichen Kampfesweise“ enthalten, die Herr Hitler von seinen Gegnern ermahnt — von den Gegnern, denen so oft und soeben wieder durch den Hitler-Mann Jordan die Entlassung in Aussicht gestellt worden ist. Der Reichspräsident hat den Brief „zur Prüfung“ an den Reichsinnenminister weitergegeben.

Groener veröffentlicht jetzt folgenden offenen Brief an Hitler:

Sie haben am Sonntag, 28. Februar 1932, Vertreter der ausländischen Presse empfangen, um ihnen den Inhalt eines Briefes an den Herrn Reichspräsidenten mitzuteilen, der erst mehrere Stunden nach diesem Empfang in die Hände des Adressaten gelangt ist. Die Würde des deutschen Staatsoberhauptes gebietet, die persönliche Beantwortung eines Schreibens zu verweigern, das nur formal an seinen Adressaten gerichtet war, praktisch aber einer aus dem Ausland gerichteten Propaganda dienen sollte.

Die Dinge, die Sie vorgebracht haben, erfordern aber eine öffentliche Antwort. Sie haben in dieser Kundgebung gegenüber der ausländischen Presse einen Appell an den Reichspräsidenten gerichtet, in die Handhabung der Maßnahmen einzugreifen, die die Regierungen des Reiches und der Länder zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung während des Wahlkampfes durchzuführen haben. Sie erwarteten ein Generalsekretär von Hindenburg, daß hierbei mit Rücksicht auf seine persönliche Kandidatur die ihm als Reichspräsident gebührende Rechte zur Anwendung bringen soll.

Ihr Appell an die „Prinzipien der Ritterlichkeit“, den Sie damit verbinden, veranlaßt mich zu der öffentlichen Klarstellung, daß der Versuch, einen Mann, der sieben Jahre lang ein bewundernswürdiges Zeugnis seines Bemühens um eine objektive Amtsführung abgelegt hat, in Gewissenskonflikte zwischen Vampfschuld und persönlicher Loyalität zu bringen, meinem Empfinden für Ritterlichkeit widerspricht.

weil die Masse des Stimmzettelns von Heber ist als der räumende Revolver und die fröhliche Handgranate.

Mit dem Stimmzettel in der Hand lassen wir am nächsten Sonntag den Faschismus aus Haupt schlagen. Dazu rufe ich Euch, schaffendes Volk von Berlin, auf? Es geht nicht um diesen oder jenen Mann, es geht um das ganze Volk.

Wollt Ihr Anrechte des dritten Reiches werden?

(Nein, nein, rufen die Massen wie aus einem Munde). Wollt Ihr Hitler, Goebbels und Frick als Despoten über Euch regieren lassen? (Wiederum erschallt es: Nein, nein!) Wollt Ihr die Freiheit oder die Sklaverei? Wollt Ihr den Aufstieg oder den Untergang? Entschloß Euch! Es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Nur einen Gedanken, nur ein Ziel kann es geben: Der Faschismus muß vernichtet gefolgt werden.

In den Kampf, an den Feind, vorwärts und durch!

(Stürmischer Beifall)

Mit einem Hoch auf die Eiserne Front fand die Veranstaltung ihr Ende. Sie verlief ohne jeden Zwischenfall. Aufmarsch und Aufmarsch der Massen geflossene sich reibungslos. Den Jungmännern und vielen Keulgeringen des Bürgerturns, die sich am Sonntag ebenfalls im Lustgarten eingefunden hatten, dürfte die impulsive Kundgebung gezeigt haben, daß in der deutschen Arbeiterbewegung ein unzerstörbarer Widerstand gegen den Faschismus herrscht und der Kampf gegen die Trabanten des dritten Reiches unter allen Umständen so oder so bis zum letzten ausgefochten wird. Niemand wird sich die deutsche Arbeiterbewegung ohne Widerstand unter das Regime der Scharlatane und verbrecherischen Demagogen begeben.

Riesenkundgebung in Breslau.

Breslau, 7. März. (Eig. Funtun). In einer Riesenkundgebung der Eisernen Front, die noch länger andauert war als alle vorausgegangenen sprach am Sonntag nachmittag der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitfeld. Er richtete an Hitler, der einige Tage vorher an derselben Stelle seine zweifelhaften Weisheiten vom Stapel gelassen hatte, die klare Frage, wie sich die verantwortlichen Führer der Nationalsozialisten-

Ich hätte jedenfalls erwartet, daß die persönliche Beantwortung, die Ihnen noch vor wenigen Monaten durch den Herrn Reichspräsidenten zumet worden ist, an den Methoden Ihrer Wahlpropaganda nicht spurlos vorübergehen würde.

Zu den einzelnen Beschwerden habe ich folgendes zu bemerken: Als Reichsinnenminister bin ich für die Sicherung der Wahlfreiheit verantwortlich. Wahlfreiheit bedeutet die Sicherung der freien Wahlentscheidung des einzelnen Staatsbürgers gegenüber Verboten, durch Terror u. Zwang eine Wahlbeeinflussung auszuüben. Wahlfreiheit bedeutet aber nicht einen Freiheits für alle Ausschreitungen im politischen Kampf.

Ihr Hinweis auf eine angebliche Verfassungsverletzung der bestehenden Verordnungen geht an den klaren Sinn des Artikels 125 der Reichsverfassung vorbei.

Sie rufen den Schutz des Reichspräsidenten an gegen Teile des Wahlaufrufs der SPD, in denen die Verführung ausgesprochen wird, daß Ihre Wahl Krieg und Bürgerkrieg und die Vernichtung aller staatsbürgerlichen Freiheiten zur Folge haben müsse.

Bergleitet man diese dunklen Prophezeiungen mit den Aufzügen und Kundgebungen, die Ihre Partei seit Jahr und Tag über ihre Gegner in Deutschland verbreitet hat, so kann die auf einmal gezeigte Empfindlichkeit nur Verwunderung auslösen.

Sch bin zwar kein politischer Propagandist, aber ich möchte doch annehmen, daß es für Sie ein einfaches Mittel gäbe, sich selbst gegen die unbedeutendsten Verleumdungen zu wehren. — nämlich

endlich einmal die klare Herovorbereitung Ihrer positiven Ziele, um damit die erste Sorge von Millionen Deutscher um die Entlohnung unserer Außenpolitik und in späterer Zukunft liegende Gefahr einer bolschewistischen Entwicklung zu zerstreuen.

Sch werde als Reichsinnenminister dafür sorgen, daß niemand in seiner freien Entscheidung bei der Wahl gehindert wird. Aber ich betrachte es als meine Pflicht, als Staatsdiener, mich schützend vor die Person des antretenden Reichspräsidenten zu stellen, und als meine Ehrenpflicht als alter Soldat, über die Ehre und das Ansehen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu wachen. An diesem Geist werde ich die gesetzlichen Bestimmungen auch im Wahlkampf handhaben.

gez. Groener.

Leipziger Messe eröffnet.

Leipzig, 7. März. (E.F.) Die am Sonntag eröffnete Messe weist einen sehr starken Besuch auf. Allerdings dürfte dazu auch das Fußballspiel zwischen Deutschland und der Schweiz beigetragen haben, das etwa 50.000 Menschen nach Leipzig zog. Zum Teil haben die Besucher auch Gelegenheit genommen, die Messe und vor allem auch die Lebnische Messe, zu besuchen. Gerade die Lebnische Messe zeigt einen Besucher. Hier muß aber auch bemerkt werden, daß in den Lebnischen Hallen sehr viele ausländische Besucher waren, die einzeln Interesse für deutsche Maschinen haben. Ob es hierbei zu einem größeren Geschäft kommt, muß abgewartet werden. Im allgemeinen nimmt man an, daß auch die Lebnische Messe nicht mehr so gut abgehen wird, wie in den Vorjahren. Die Zahl der Aussteller hat sich gegenüber dem Vorjahre von 1050 auf 640 vermindert. Das darf man nicht ganz wörtlich nehmen. Die Kollektiv-Ausstellungen schreiten immer mehr vor. Es werden beispielsweise Dutzende von Ausstellern, die früher einzeln auftraten, jetzt durch Kollektiv-Ausstellungen zusammengefaßt. Man kann aber sagen, daß die Krise in den Ausstellerkreisen große Schäden geritten hat. Man sieht sehr viel leere Stände. Auch die großen Unternehmungen haben ihre Ausstellungsräume fast eingeweiht.

Ihrer das Geschäft läßt sich bis jetzt so gut wie garnichts sagen. Im allgemeinen nimmt man an, daß die Ergebnisse noch schlechter sein werden als im vorigen Herbst. Auf der Textilmesse war wohl fracker Besucher, aber davon, daß die Ausstellung größere Aufträge hereinbekommen hätte, hörte man sehr wenig.

Gelagert wird vor allem von den Ausstellern für Baumwollarbeiten. In Musterkarten, die nach dem Ausland gehen, scheint sich besseres Geschäft zu entwickeln zu wollen. Auch die Ausstellung für die Südmarennisse schreit am Sonntag besser ab. Auf der Wäbemeile wird teilweise von guten Geschäften berichtet. Im übrigen zeigen besonders die Aussteller von Sportartikeln, Statistiken für die jetzt das Geschäft in Porzellan, Selbigen, Kabinen, Kunstgegenstände und Spielwaren. Das sind alles Schicksal, die stark vom Export abhängig sind. Die handelspolitischen Vorgänge u. a. die Entwertung der Pfunde in England, in den nördlichen Ländern und die Kontingentierung der Warenzufuhr durch die Schweiz wirken sich aus.

Nazis über Hindenburg.

Aus einem Wahlflugblatt 1932.

Los von Hindenburg.

an den wir einst unsere ganze Hoffnung gesetzt hatten. Wir fern uns nicht mehr, wir Seiden den Front, und erst recht nicht mehr, nachdem er der Kandidat jener geworden ist, die dem kämpfenden Heere den Dolch in den Rücken gestochen haben.

Hindenburg ist heute der Kandidat jener Kriegsblutvermeigerer, die unsere stolze Armee vernichtet haben.

Er ist heute der Kandidat jener Rosenbergschreiber, die unser Volk in den Abgrund führen.

Er ist heute der Kandidat jener Selbmann und Gefährten, die kein Vaterland kennen, welches Deutschland heißt.

Er ist heute der Kandidat jener Erzberger und Ministerpräsidenten, denen der Landeserrat von jeher das einträglichste Geschäft gemessen ist.

Er ist der Kandidat aller Juden, Schieber und Kriegsgewinnler.

Nur unser Kandidat ist er nicht!

Wir können ihn nicht mehr wählen. Wir wollen ihn nicht mehr wählen und wir werden ihn nicht mehr wählen.

Wir wählen Hitler!

Thälmanns Hiltstuppe, die SPD, laßt es einer Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl ein. Sie kündigt als Redner unter anderen den Engländer Jenner Brockman und den holländischen Gewerkschafter Edo Fimmen an. Dieser erklärt nun in der Sommerversammlung des Antifaschistischen „Jel Volk“, daß er weder eine Einladung erhalten habe, noch davon denke, nach Deutschland zu reisen, um für die SPD zu sprechen.

Aus aller Welt

Mordmädchen der Nazis.

Darmstadt, 4. März. (E.F. Drahtf.) In einem Aufsatze des heftigen Gaulenkers der NSDAP gegen die Mordhelfer des „marginalen Unternehmens“ wurde u. a. auch auf einen angeblich „jüngerdürftigen“ SA-Mann M.H. aus Bensheim hingewiesen. Mord wurde als herliches Vorbild gefeiert.

Der ärztliche Befund der Leiche Mord hat inzwischen ergeben, daß das „herliche Vorbild“ einem Gehirnschlag erlegen ist, nachdem es in betrübtem Zustand vom Rad gefahren war. Mord war nachher wegen Körperverletzung, Körperverletzung und Hausfriedensbruchs verurteilt. Im Jahre 1906 hat er in Darmstadt während seiner Militärzeit seinen Vorgesetzten niedergeschlagen und 6½ Monate Gefängnis erhalten. Später wurde er für gefahrlos erklärt. Während des Krieges ließ Mord vor zu Hause. Später trat er in den „Münchener Frontkämpfer-Bund“ ein und schließlich in die SA. Mord hat er aus dem Heere ausgeschlossen war, gab ihm der tollkühne Demobilisierer bei der Beerdigung das Ehrenkreuz.

Hitlers Garde.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es in einer Kollision in der Breslauer Südborstadt bei einem Verkehrsinzident zu neuen Aufregungen. Im Verlauf eines Wortwechsels zwischen Nationalsozialisten und Andersgenossen feuerte plötzlich ein SA-Mann in die Gasse. Was man den Schützen vor die Tür setzen wollte, in dem Augenblick. Der Täter ist als Verbrecher bekannt. Er wurde 1923 auf einen Hangerführer Hermann, der Mitglied des ehemaligen Selbstschutzes war, einen Fremden und erschloß deshalb 6 Jahre Zuchthaus. Jetzt ist er Nazistammführer in Breslau.

286 Arbeiter im Scheunenturm vernichtet? Nach einer Meldung aus Tilsit ist in Tilsit ein ungewöhnlich heftiger Schussfeuerskampf zwischen mehreren Bränden worden zerstört. 265 Holzarbeiter, die Teil der Wäbden bei Tagesanfang tätig sind, werden vernichtet. Man befürchtet, daß sie im Scheunenturm umgekamen sind. Truppen sind aufgeboten worden, um die Verbleibenden zu suchen.

Attentat in Moskau.

Ein anscheinend Verrückter schießt auf einen deutschen Botschaftsrat.

Auf den Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Moskau, von Twardowski, wurde am Sonnabend vormittag ein Versuch verübt. Botschaftsrat von Twardowski wurde durch einen Sirellschuß am Halse und durch einen Sirellschuß in die Hand verletzt. Im ganzen wurden auf Herrn von Twardowski vier Schüsse abgegeben. Sein Verbleiben ist nach den Umständen befriedigend. Der Täter ist verhaftet. Die Motive der Tat konnten noch nicht festgestellt werden. Der Rechtsminister für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, sprach im Rahmen der russischen Regierung dem deutschen Botschaftsrat in Moskau, von Dietrich, sein Bedauern aus und versicherte freigelegte und schnellste Unterforschung. Weiterhin hat der russische Botschaftsrat in Berlin, Chinkitsch, dem Staatssekretär von Bülow gleichfalls das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht.



Botschaftsrat v. Twardowski.

Der Anschlag auf Twardowski hat sich nach den in Berlin am amtl. Stelle eingelangenen Berichten folgendermaßen abgepielt: Dr. von Twardowski fuhr in seinem Wagen, von der Botschaft kommend, in die Stadt. An einer Ecke mußte der Wagen halten, um Kraftwagen aus der Querstraße vorbeiziehen zu lassen. Aus einem

dieser Wagen sprang ein Mann heraus und feuerte vier Schüsse durch die Scheiben des Wagens, in dem Dr. von Twardowski saß, ab. Der Wagen des Täters fuhr unter russischen Reichsflaggen, der des Botschafters unter der deutschen Reichsflagge. Der Attentäter ist ein Russe namens Juba Stern.

Die Unterfangung.

Moskau, 6. März. Das Außenministerium der Sowjetunion hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß der Attentäter Stern (Krenge) bestrafte werden solle. Die Sowjetregierung hoffe, daß der Botschaftsrat keine Maßnahmen auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern haben werde. Die Unterfangung Sterns werde in kürzester Zeit durch einen besonderen Beschluß des Obersten Gerichts erfolgen.

Wie die Vernehmung des Krenk-Krankenhausbesuchers mitteilt, hat sich das Verbleiben des Botschaftsrats von Twardowski gebessert. Die Ärzte sind der Ansicht, daß er bald in der Lage sein werde, sein Amt zu übernehmen.

Von der deutschen Botschaft ist bis jetzt noch kein Strafantrag gegen den Attentäter gestellt worden. Auch eine Stellungnahme der deutschen Botschaft zu dem Anschlag liegt noch nicht vor.

Am Krankenhaus haben wiederholt Vertreter der Sowjetregierung, des Diplomatischen Korps, der Presse und der deutschen Konsule vorgeprochen, um dem Verletzten ihre Glückwünsche und ihre Anteilnahme auszusprechen.

An dem Verhör Sterns, das im Gebäude der OGBL stattfand, nimmt u. a. auch der Chef der OGBL, Menchinsky, teil. Der Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten, Rosenfeld, hat von Stern noch keine Erklärung über die Beweggründe für den Anschlag erhalten. Zugleich werden die Personaldaten Sterns geprüft. Von russischer Seite wird behauptet, daß der Attentäter nicht Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sei. Der von ihm benutzte Revolver ist gefunden worden. Wie weiter bekannt wird, sollen sich von Twardowski und Stern niemals gesehen haben.

In Moskau wird weiter behauptet, daß der Attentäter nicht der Botschaftsrat, sondern den deutschen Botschaftsrat v. Dietrich treffen wollte. In russischen Kreisen meint man, daß Stern gefaßt worden sei. Er soll deshalb von mehreren Fachärzten unterherrscht werden.

Das abgebrannte Theater.



Blick auf das zerstörte jidische Stadttheater, dessen gesamte Inneneinrichtung einem nächtlichen Brand zum Opfer fiel.

Große Dreifachmarken-Erfolge in Polen. Der Reichsminister Hoerner führte am Sonnabend im polnischen Senat Klage über die großen Mengen von gefälschten Dreifachmarken, die sich im Umlauf befinden, und die Schwierigkeiten, den Fälschern auf die Spur zu kommen. So hätte beispielsweise ein sich im Ruhestand befindlicher hoher Militär für die Angabe eines Lagers von fünf Millionen falscher Dreifachmarken eine Wohnung von 100.000 Zloten gefordert. Hoerner wies er darauf hin, daß sich in der letzten Zeit immer häufiger Konturenunternehmungen der Welt aufmachen, die die Beförderung der Fälschungen von Wrielen, ja sogar von Telegrammen, namentlich ins Ausland, für billige Preise besorgen. Die Bekämpfung dieses Unwesens wird auch hier durch das mangelnde Verständnis der Öffentlichkeit erschwert.

Nationaler Kapitalverlust. Gegen den schwarz-weiß-roten Reichsmannschaft Schwarztopf aus Stuttgart ist ein gerichtliches Verfahren wegen Vermögens gegen die Bestimmungen über die Kapitalflucht eingeleitet worden. Der Umfang der Vermögensflucht wird nicht fest. Es wird die Summe von 500.000 bis 700.000 Mark genannt. Die Verhaftung erfolgte in der Schweiz. Schwarztopf hat sich zur Zeit in Zürich auf. Wie es heißt, hat er nicht die Absicht zurückzukommen, es sei denn, daß ihm reiches Geld zugesichert wird, was aber nach Lage der Sache ausgeschlossen erscheint. Schwarztopf gehört einer streng konterrevolutionären und national gefühlten Familie an.

Die Verhandlungen mit den Entführern des Lindbergh-Kindes. Die amerikanische Zeitung „American“ hat um 19 Uhr amerikanischer Zeit in großer Aufmachung bekanntgegeben, daß Lindbergh mit den fünf seiner Gangster Ekippen und 24 die Verbindung mit den Entführern seines Kindes aufgenommen habe und daß die Rückgabe des Babys nach Zahlung des Lösegeldes innerhalb 48 Stunden zugesichert worden sei. „American“ berichtet ergänzend, daß die Familie Lindbergh in der Nacht zum Sonntag einen Geheimbrief erhalten habe mit der Nachricht, daß das Baby gelangt ist. Spätere ist ein mächtiger Reporter Unternehmungsleiter. Seiner Ernennung zum Mittelsmann hat die Polizei ausdrücklich zugestimmt.

Papageienkrankheit in Berlin? Vor etwa 14 Tagen erkrankten in Berlin zwei ein Ingenieur und dessen Ehefrau an grippeähnlichen Erscheinungen, die die Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Verlauf der Krankheit ließ den Verdacht aufkommen, handelt es sich um die sogenannte Papageienkrankheit (Psittakose), das heißt, daß die Krankheitserscheinungen auftraten, nachdem der Ingenieur einige Papageien erworben hatte. Der Ingenieur ist Mitte dieser Woche gestorben. Die Frau schwand in Lebensgefahr. Um ein weiteres Umsichgreifen der gefährlichen Krankheit zu unterbinden, hat die Polizei alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen. Die Wesseltische sind dem Robert Koch-Institut in Berlin zur Untersuchung überliefert worden.

Letzte Nachrichten

(Gleise Zeit- und Drahtberichte)

Die Zappemanns abgegraben.

Stocholm, 7. März. (Edm.) Sonntag früh belüchten die Zappemanns in Mantilla den Gottesdienst. Danach stellen sie gewisse Bedingungen für ihren Abzug. Am Nachmittage wurden die Kadetten der Appolotte eingezogen, und dann zogen sie ab. Damit dürfte der Aufenthalt zu Ende sein. Dr. Wallenius und Knof, die nach einer Nachricht in Mantilla gefangen wurden, gefangenommen worden sind, war nicht zu erfahren. Die Zensur wird noch aufrechterhalten.

Ein alter Kommunard gestorben.

Paris, 7. März. (E.F. Junim.) Der Gründer der ersten französischen Gewerkschaft (der Bronzarbeiter) und Mitbegründer der ersten Londoner Arbeiter-Internationale, Camille Pelletier, ist am Sonntag in Paris im Alter von 92 Jahren gestorben. Mit Camille Pelletier ist einer der letzten Teilnehmer an dem Pariser Kommunearbeitsvertrag von 1871 verstorben. Er war von der Kommune zum Delegierten bei der Generalversammlung und zum Direktor der Münze ernannt worden. 1855 wurde Camille Pelletier in Paris zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt. Er gehörte der sozialistischen Fraktion an und trat in der Kommer durch die Einbringung seines Gesetzesvorlages über die internationale Arbeiterversicherung hervor. Später war er lange Jahre Schatzmeister der sozialistischen Partei, bis er bei der Spaltung im Jahre 1892 zum Kommunismus übertrat. Er spielte jedoch in der kommunistischen Partei keine aktive Rolle mehr.

Wer Thälmann wählt, die Nazis stiehlt!

pest gerichtet und hatte seinen Diener beauftragt, mit seinem Koffer nachzukommen. Dieser Koffer enthält sehr wertvolle Gegenstände. Mathias fuhr am Sonnabend nachmittag von Berlin ab und nahm ein Billett 2. Klasse. Kurz vor Kattow fiel das Verschwinden des jungen Dieners auf. Er wurde von Streckenwärtern am Bahndamm kurz darauf tot aufgefunden. Der Stationsvorsteher in Kattow, der sofort von dem stellamen Fall benachrichtigt worden war, beschuldigte den Koffer des Bruns, der in dem 2ten Klasse herrenlos im Gepäck lag. Die fünfzigjährigen Mathias' hatten einen Selbstmord für völlig ausgeschlossen, da der junge Mann sich in seiner Stellung sehr wohl gefühlt hat.



Frühjahrsmarkt

findet vom **Donnerstag, dem 10. bis einschl. Sonntag, dem 13. März** statt.
Viele Neuheiten!
 Belustigungen aller Art!
 Ortsgruppe Halberstadt, v. R. ambul. G.

Sonnabend früh erwachte nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, meiner Kinder treuerstehender Vater, Schwiegervater, Schwiegerohn und bergensguter Opa

Rudolf Korn

im 54. Lebensjahr.
 Halberstadt, den 7. März 1932.
 Meinsbergstraße 34

Im tiefen Schmerz:
Martha Korn, geb. Fering, nebst Kinder.

Ginäsierung findet in Quedlinburg statt.
 Die Trauerfeier wird bekannt gegeben.

Erster
Bayr. Blutmalzsafter
 ist ein vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit. Eschillich bei

Carl Handorf Nachf.
 Drogerie, Hofweg 6.

Große Auswahl
Leder-Jacken
 für Herren und Damen
 35.— Mk.

Lederwarenfabrik Röber
 Halberstadt
 Quedlinburgerstraße 95

1a Stumpfenreparatur
 am 65 Pf. an
 Lindenweg Nr. 12 pt.

CL Nur noch heute Montag!
Harry Piel in seinem Tonfilm: Bobby geht los

Dienstag bis Donnerstag! Nur 3 Tage!
3 Mal verboten gewesen! In letzter Instanz freigegeben!
 Nach einem mehrwöchentlichen Zensur-Verbot ist der Tonfilm:

Die Sache August Schulze

nachdem sich die gesamte deutsche Tagespresse reslos für das Werk eingesetzt hat, zur öffentlichen Vorführung wieder freigegeben. Ein kritischer Sexualbericht zeigt einen typischen Fall aus unserer heutigen Zeit.

Nur noch heute Montag!
 Der heitere Tonfilm-Erfolg:
Der Tanz ins Glück.

KL Dienstag bis Donnerstag! Nur 3 Tage!
Grete Mosheim
 in ihrer ersten großen Tonfilm-Rolle:

Arm wie eine Kirchenmaus

Ein lustiger Tonfilm nach dem bekannten gleichnamigen Bühnenwerk mit:

Charlotte Ander, Trude Hesterberg, Senta Söneland, Paul Hörbiger, Anton Ethofer, Hans Thimm.

Der Roman einer kleinen Senecypetistin, die vom Willen zur Arbeit besetzt, sich still wie eine Kirchenmaus bei dem Direktor einer Bank einschleibt und diesen arbeitsgewohnten Menschen mit ihrem fantastischen Arbeitswillen beherrscht und mitreißt. Sie wird seine engste Mitarbeiterin und als sie gelegentlich einer Finanztransaktion in Paris das brausende Leben der großen Gesellschaft kennen lernt, verwandelt sich die kleine Kirchenmaus in eine lebenshungrige Frau, die in ihrem Chef zum erstenmal den Mann sieht und liebt.

Dazu:
Ein gutes u. reichh. Beiprogramm

Nachruf!
 Am 29. Februar verstarb der
Direktor i. R.
 der Provinzial-Taubstummenanstalt

Ernst Meinede

Er leitete die hiesige Taubstummenanstalt von 1906—1924. Daneben war er den erwachsenen Taubstummen allzeit ein hilfsbereiter Führer.

Wir werden ihm in Dankbarkeit ein treues Andenken bewahren.

Provinzial-Taubstummenanstalt Halberstadt.
 Der Anstaltsdirektor, Schilling.

Stadt-Theater

Montag, den 7. März, geschlossen!

Dienstag, den 8. März, 20—23 Uhr
 Erstaufführung
„Gesellschaft“
 Schauspiel von Galsworthy (4.45—3.00)
 Die Freitagvorstellung am 11. März, für 14tägige Bühnenvollständigmitglieder ist auf Freitag, den 18. März, verlegt!

Städtische Volkshochschule

Mittwoch, den 9. März 1932, abends 8 Uhr
 im Saale der „Deutschen Oberschule für Mädchen“ (Bismarckplatz)

Kammermusikabend

Ausführende:
Kurt Brinck (Bariton)
 vom Stadttheater Halberstadt
Herbert Pätzmann (Klavier)
Leonhard Kulow (Violine)
Florian Schmidt (Cello)

Haydn, Trio (G-dur)
 Schubert, Lieder
 Schubert, Trio (Es-dur)

Karten zu 1.00 RM. bei Feinert, Beume, Rammert, Schönherr, im Schulamt und am Saaleingang. Hörer der Volkshochschule 0,75 RM. (nur Schulamt), Schüler 0,50 RM.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit

nehmen Sie an einer spannenden Gerichtsverhandlung gegen August Schulze teil, den der Staatsanwalt der Blutschande an seiner minderjährigen Tochter beschuldigt. Der Film wurde nach der Novelle:

Kinder vor Gericht

hergestellt und behandelt die Fragwürdigkeit des Wertes der Aussagen Jugendlicher in Stillekeitsprozessen.

In den Hauptrollen:
Carla Bartheel
Ellen Schwannke . . . Paul Otto
Aribert Mog . . . Karl Ballhaus usw.

Dazu:
Ein gutes u. reichhaltiges Beiprogramm!

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt!

Winterhilfe-Strobach

Staatliche
 Batterie-Einnahme
 Halberstadt,
 Büdingenstraße 3,
 Fernruf 2850.

Bolzwohlfahrt
 an RM. 1.—
 3. Sitzung: 9—14. März.
 Höchstgewinn: 100.000 Mark.
 Hauptdoppellos: 200.000 Mark.

Unter Grundriss beim Louis-Ferdinandstraße 1 ist zum 1. April 1932 im Gange für

gewerbliche Zwecke

günstig zu vermieten. Angebote an den Magistrat (Grundstückamt), Köhlers Zimmer 20 Büdingen U. d. Weiden, Halberstadt, den 3. März 1932.
 Der Magistrat.

Franziskaner Klosterkchänke

Dienstag, den 8. März o. Großes

Schlachtfest

Ab 9 Uhr alles fertig
 Künstler-Konzert. Verlängertes Polizeistunde. Einen gemütlichen Abend wie immer versprechend, ladet freundlich ein

August Oesterling

Das Haus der billigen Handarbeiten

Alle Arten Stick-, Strick- und Handarbeitsmaterial
 Große Auswahl!

Heinr. May

Halberstadt
 Schlegelweg 30/32 (Reben der Markthalle)

Bahnamtliches Rollsubventionen.

Am 1. März 1932 tritt eine Neuordnung der bahnamtlichen Rollsubventionen im Bereich der Deutschen Reichsbahn in Kraft. Sie soll vor allem die Kosten der Güterförderung im Interesse der beruflichen Wirtschaft weiter senken und damit den Güterverkehr erleichtern. Die für die Allgemeinheit wichtigsten Neuerungen betreffen:

Die Vereinfachung der bisher örtlich sehr verschiedenen bahnamtlichen Rollsubventionen durch Festlegung von einheitlichen, eine Maßnahme, die gleichzeitig eine wesentliche Vereinfachung bedeutet.

Die Klärung der bahnamtlichen Rollsubventionen auf die Abgabe von Eis- und Frostdienstleistungen und auf die Ans- und Abfuhr von Wagenladungen der Klassen A-C, sowie auf die diesen Klassen entsprechenden Eisenbahnleistungen. Für die Abgabe übernimmt die Reichsbahn die gleiche Haftung, wie sie bisher schon für die bahnamtliche Abfuhr bestanden hat.

Weitere Verbesserungen bestehen sich auf die Einrichtung eines Preis-Ansatzes und eines Zusatz-Ansatzes. Besondere Pflege wird künftig der Sammelgüterverkehr gesehen.
 Hannover, den 29. Februar 1932.
 Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
 Reichsbahndirektion Hannover.

Reichspräsident

Wer der Parole „SCHLAGT HITLER“ wirksam Folge leisten will, muß die gegen die Nazibanden gerichteten Kampfschriften kennen und verbreiten helfen

Der Gendarm von Hildburghausen 5 Pfg.
 Das Selbstporträt Adolf Hitlers — neu — 15 Pfg.
 Hitler gegen die Lebensinteressen Deutschlands..... 15 Pfg.
 Nazi-Kommunalspolitik — neu — 15 Pfg.
 Die Frau im Dritten Reich 15 Pfg.
 Die Futterkrippe 25 Pfg.
 Frauen, entscheidet euch 15 Pfg.
 Marxistisches ABC 15 Pfg.
 Volk und Sozialdemokratie 15 Pfg.
 Die Reparationen u. die Sozialdemokratie 15 Pfg.

Alle Schriften sind zu beziehen durch:
 Buchhandlung
„Halberstädter Tageblatt“

Fisch billiger

Schellfisch a. R. 30 Pf.
 Seelachs a. R. 17 Pf.
 Schellfisch a. R. 30 Pf.
 Rotbarsch a. R. 25 Pf.
 Weißfisch, Filet, 35 Pf.
 Schellfisch, 3 Pf.
 Mittelsering, Pfund 20 Pf.
 Große Heringe, 15 Pf.
 Geräucherter Schellfisch, Seelachs, Händchen, Mittelschillinge, .. 45 Pf.
 Schellfisch-Blättchen, Pfund 30 Pf., 6 Pf. Röhre 1.20 RM.
 1 Pf. Röhre 35 Pf.

Dienstag
 Breitenweg 52 (Zentralmarkt)

Fisch-Jürgens

Wermünde
 Fischereihafen.

Verpackter Fleischwaren
 Fleischwaren-Emulsion
 Rotes-Vorstich.

Die Eiserne Front!

Vier Anrufe in einer Vorstürze:

Otto Weid, Sozialdemokratische Partei,
Karl Höfermann, Reichsbanner,
Peter Grahmann,
 Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund,
Fritz Widlung,
 Zentralkommission für Arbeiterport.

Eine Stammschrift, die jeder lesen sollte.
Preis 15 Pfennig.

Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt.

Schlachthof-Freibank

Dienstag
 von 9 bis 11 Uhr
 Fleischverkauf.

Öffentliche Mahnung.

Das am 7. d. Mis. fällig gewesene Schulgeld für den Monat März ist bis 10. d. Mis. an die Stadtkassiererei zu zahlen.

Bei Überweisungen ist Angabe der Schuldenkontennummer erforderlich.
 Bis 11. d. Mis. erfolgt Einziehung durch Zwangs-vollstreckung.

Die Mieten für die häuslichen Wohnungen sind ebenfalls bis zum 10. d. Mis. zu zahlen.
 Quedlinburg, den 7. März 1932.
 Der Magistrat.

Möbel!!

Verkaufarbeit
 nie wieder so günstig
 Schlafzimmer, ein- oder zwei-
 Bettzimmer, vollst. Ein-
 richtung, komplett 410 Mk.
 Schlafzimmer, mit. Stühle mit
 Glanzlack, komplett 340 Mk.
 Speisezimmer, Eiche u. Buch-
 eiche, für nur 335 Mk.
 Schenken Sie genau auf Firma

Hermann Dhms
 Möbelhandlung u. Tischlerei
 Breitenweg 52

Wernigerode

Halbe meine bis jetzt an Herrn
 Otto Kühne verpachtete

Gärtnerei

selbst wieder übernommen und bitte,
 da meinem verstorbenen Mann, Robert
 Wilke, in so reichem Maße entgegen-
 gebrauchte Vertrauen auch auf mich
 übertragen zu wollen

Frau P. Reiber
 verw. Wilke
 Schmalzfelder-Str. 15

Osterwieck

Mittwoch, den 9. März, 20 Uhr,
 im „Ratsgarten“

Große öffentl. Volks-Versammlung

Es sprechen
 Regierungspräsident Genosse P. Weber
 Landtagsabgeordn. Minna Bollmann
 über das Thema:
„Wird Hitler Reichspräsident?“
 Zu dieser Versammlung muß alles erschiedent-
 lich Recht des Meinens zur Republik ab!

Arbeiter, Angestellte, Beamte

berücksichtigt bei Euren Einkäufen
unsere Inserenten!

Draht-Geflechte

liefert zu billigen Preisen
 bei nur geringer Quantität

Fritz Krippner
 Drahtwaren-Fabrik
 Halberstadt, Steinstraße 11
 Verlangen Sie Katalog

Ahrberg's
Pfötchen in Gelee 12 Stk. 2.25
 Dose Inhalt ca. 12 Stk.

WERNIGERODE

Neue Kundgebung in Wernigerode.

Nachdem es der sozialdemokratischen Wählergilde 1925 nicht gelungen war, den Reichspräsidentenwahlkampf mit dem Oerolfen Braun zu bestreiten, haben wir abmüht die Geschäftsführung des neuen Reichspräsidenten Wahlkampfes...

Arbeiterwohlfahrt. Alle Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt müssen am Donnerstagabend im südlichen Jugendheim erscheinen, da zu wichtigeren Sitzungen Stellung genommen werden muß.

Sendung der Krankenpflegekräfte. Eine uns vorliegende Uebersicht über die derzeitigen Pflegekräfte der Krankenanstalten in Sachsen-Anhalt zeigt uns, daß unter Kreisstratenhäusen die Anforderungen der Zeit auf Sendung der Pflegekräfte am allermeisten entgegengekommen ist.

Platzaffäre erwählt. Eine Absichtserklärung der Nazi wurde in der Freitagabend bei der Arbeit überbracht, als sie mit Platonen, Leitern und Wassergras ausgereißelt, ihre Tätigkeit weiter ausüben wollten.

Kreis Wenigerode. Der finanzielle Erfolg war gleichwohl gut, obwohl die meisten Einzelnehmer ohne Arbeit sind.

Wahlkampf und Polizei.

Gegen Terror und Vergewaltigung im Wahlkampf.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, fand am 5. März 1932 im Preussischen Ministerium des Innern eine Konferenz der staatlichen Polizeidirektoren Preußens statt.

Die bevorstehenden Wahlen rufen eine vermehrte politische Agitation hervor. Wir immer in solchen Zeiten schweben Gerüchte herum von bevorstehenden Gewalttaten, von geplanten Gewaltausmachungen radikaler Gruppen.

möglichst und Auslastung auf einen Grad zu bringen, der allen Anforderungen gerecht wird.

Gegen Agitationsmethoden, die sich in gefühligen Schranken halten, wird sich selber einmündig von der Polizei nichts getan und veranlaßt werden. Aber wo eine Partei die Mittel des Terrors und der Vergewaltigung im Wahlkampf gebraucht...

Die Polizei muß dafür sorgen, daß bei aller Heftigkeit des Wahlkampfes die Grenzen der Ordnung und Gerechtigkeit nicht überschritten werden. Es kann auch nicht gebührend werden, daß riesige Stadien und Parkanlagen als Wahlkampfzentren verwendet werden...

Aus Halberstadt

Lottterie-Hauptgewinn nach Halberstadt gezogen. Das Große Los, das in der Preussisch-Schlesischen Lotterieverlosung gezogen wurde...

Personalien. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat Oberstudienrätin Dr. Geelmann von der Deutschen Oberschule für Mädchen und die Studienrätin Dr. Geggelin...

Das Jugendrat der freien Gewerkschaften veranstaltet am Donnerstag, dem 10. März, um 20 Uhr im Gewerkschaftsgebäude ein Zusammenkunft sämtlicher Jugendgruppen.

Das Halberstädter Aufstiegsbattalion rückt morgen zu einer Schießübung und zur Gedenkausstellung nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow aus.

Das Halberstädter Aufstiegsbattalion rückt morgen zu einer Schießübung und zur Gedenkausstellung nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow aus.

Kreis Wenigerode

Darlingerde, 6. März. Das Ergebnis der Rühmwache waren 805 Eintragsungen. Der finanzielle Erfolg war gleichwohl gut, obwohl die meisten Einzelnehmer ohne Arbeit sind.

Fordern Sie Probennummer des VOLKSFUNK kostenlos

Nie wieder Heidelberg

Eine tolle Nacht Roman von Aug. Ernst Söhnen

26. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Spud mir nicht in die Suppe, du Quertopp! Geh', geh', geh'! Schreie, schreie, schreie!“ drängte er den Quertopp an die Haus- treppe.

„Ne, du Schrub dich das Zeug doch!“

„Hab 'ne andere Funktion! Hab die Polizei in Empfang zu nehmen, die viele Müme einreisen kann, um sich nach unsern Befehlen zu erkundigen, das ist, den Umständen nach zu urteilen, sicher ganz besonders am Herzen liegt. Also tu' das beinige! So tu' das meinige!“

„Aber das alles ist doch kompletter Blödsinn, bu!“

„Herrgott noch, stehst du da noch immer? Beziehe mich endlich von deinem schändlichen Weibzergeschicht! Verschwinde! Sonstere den Fall Timpel und laß mich allein! Brauche meinen Kopf jetzt netzenmäßig feiler, die Zeit mir nicht ausfüllen, verflucht sein! Du bist ja auch noch in der Schrampe!“

„Aber was sollst du! Ich bin doch nicht in der Schrampe!“

„Aber Wundstuch, du Rindstopp, das will mir nicht in den Schbel!“

„Ich kein Erbschle! Verühle dich! Nebenfalls ist Bolamunde die Wücht unter uns, die nicht monobüchtig ist! Sau ab!“

„Bei den letzten Weibzergeschicht hat er püßig die Dhren geliebt. Verflucht, ich glaub', der schaffst schon die Bolamundigkeit!“

„Aber was sollst du! Ich bin doch nicht in der Schrampe!“

„Aber Wundstuch, du Rindstopp, das will mir nicht in den Schbel!“

„Ich kein Erbschle! Verühle dich! Nebenfalls ist Bolamunde die Wücht unter uns, die nicht monobüchtig ist! Sau ab!“

„Bei den letzten Weibzergeschicht hat er püßig die Dhren geliebt. Verflucht, ich glaub', der schaffst schon die Bolamundigkeit!“

„Aber was sollst du! Ich bin doch nicht in der Schrampe!“

„Aber Wundstuch, du Rindstopp, das will mir nicht in den Schbel!“

„Ich kein Erbschle! Verühle dich! Nebenfalls ist Bolamunde die Wücht unter uns, die nicht monobüchtig ist! Sau ab!“

„Bei den letzten Weibzergeschicht hat er püßig die Dhren geliebt. Verflucht, ich glaub', der schaffst schon die Bolamundigkeit!“

„Aber was sollst du! Ich bin doch nicht in der Schrampe!“

„Aber Wundstuch, du Rindstopp, das will mir nicht in den Schbel!“

wohl nicht, zu Hauptplern? Immerhin brauchte man sich auch nicht gleich gefangen zu geben. Das bemerkte schließlich Max...

„Ich, mein lieber Schell, habaha — merkwürdiges Zusammen treffen um diese Stunde, was? Habaha —“

„Um, habaha — treffen sich all so um — um die Stunden, habaha — die — die Merkwürdig, habaha — die — die Mondlichtigen, habaha —“

„Sich hat nichts mehr ein. Was hätte ihm auch einfallen sollen? Daß er jetzt neben Schell auf die Treppe kam und mit ihm um die Wette alle Fontänen durchschla, war kein Einfall, höchstens ein Stoßseufzer.“

Nachdem sich beide eine Zeitlang recht intensiv was vorgeplätt hatten, gab es Felix:

„Al es denn nun unser Schicksal, bis zum Tagesanbruch hier auf den Treppentrittigen Bachstange zu gehen? — Zweifelhafte Sache, me!“

„Ich den!, habaha, die Polizei wird im Anmarsch, habaha — das machen wir gleich dreifach, habaha — Soja, mein lieber Blum, wie Sie es fertig bringen wollen, die einfachen, harzigen Dinge zu vermieren, insbesondere den Herrn Sosas Timpel über, habaha — gewisse Späßchen zu täuschen, und der Polizei eine Nase zu drehen, das, mein lieber Schwerebruder, wird wohl ewig ihr unaufgefährtes Geheimnis bleiben! Wie ich die dumme Gesellschaft überausen, haben Sie mit eine Maus in der Falle! Immerhin, Sie toller Springenschel, ich will Ihnen bei Ihren Aufzählungen arbeiten nichts in den Weg legen, im Gegenteil, Ihnen nach Möglichkeit helfen, die verurteilte Sache aus der Welt zu schaffen und —“

Eine messerschleppende Stimme unterbrach ihn:

„— so aus der Welt schaffen, wie ich es, lomei meine Person dabei in Betracht kommt, für notwendig halte.“

„Sora, die unbemerkter ihren Handpocken verfallen hatte, stand, brennend vor Zorn und Groll, vor ihnen.“

Zum ersten Mal wich Felix Blumens angeborene Ueberlegenheit einem zermürbenden Befehl innerer Schwäche.

Wenn sie ihn doch nur nicht so verdammt fremd angeschlossen mochte! Das strömte ja nur so aus ihren Augen: Eiferne Kräfte!

und kommentierte, die sich wie Wellenst auf eine furchtspandende Seele malterte, und die Kehle einwängeln. Endlich landete die Stimmänderer doch noch eine schmale Stelle, durch die sie hindurchzudenken konnten:

„Du — du bist hier — Lore? — Hast geäußert?“

„Feinlich, nicht?“ hörnte es.

„Ja, und nein, Lore. — Da: wenn gewisse Dinge, die aktuelle Angelegenheiten des Temperaments sowie des natürlichen Uebermutes sind, vom Standpunkt einer einseitigen Moral betrachtet werden. — Rein: wenn ein begrifflicher Schöpferei-Enthusiasmus in idealer Verbindung mit einer gesunden Sinnlichkeit, Situations herbeiführt, die kein ernsthafter Moralphilosoph als den Sittegesetzlichen zuzulaufland, bezeichne.“

„Duu doziert, Herr Doktor!“ lang es effigalt jurid. „Sie sollten unmaßlich, Herr Blum, und auf der Grundlage tierischer Liebesbesitzen Vorlesungen über ihre fanatische Moralphilosophie halten! Dort gahst ich, find Sie an der rechten Stelle! Aber zychem Ex-Studententischen, Herr Blum, müssen Sie schon einen anderen Uebermut und eine andere gesunde Sinnlichkeit gestalten! — Weiter hat ich Ihnen nichts mehr zu sagen!“

Reiner von beiden hatte bemerkt, daß Bolamunde auf dem Balkon erschienen war und, hinter dem Ehepaar verstand, zuhörte. Nach Dora Timpel lautete in dem himalen Spalt der Lüre, auf den der dunkle Schatten des Balkonpfeilers land, hätten ihare Uäue ein rotarotes Ohrenknägen enderten können.

Felix schien mit einem Scherkrieg Veranlassung gemacht zu haben; wenigstens hatte er die eckhafte Grundhaltung, als bebten lauter kleine Elefanten durch feine Gestränge. Mit ausdruckslosen Stieraugen begaffte er sein zorniges Lieb, das ihm voller Berachtung den Rücken zumbaute.

Endlich stieß Felix einen schüchternen Schreit vor. Zu einem weiteren wollte es nicht so recht lanzen.

„Liebe Lore, müdest du dich nicht lieber der deutschen Sprache bedienen statt dieser unbekannten Ausdrucksweise fremder Naturvölker, zu deren Verständnis meine Sprachkenntnis noch nicht ausreicht!“

„Was machen Sie hier noch? Sprichst du nicht deutlicher?“

Joring kamante ihr Fuß in den Ans.

„Lore —“ hießte er nettlos an ihre Seite und ergriß ihren Arm. Doch hülflos riß sie sich los:

„Berühmte mir Ihre Judringlichkeit, Herr Blum! Noch ein-

Aus Okerwitz

Am Große öffentliche Verlammlung, Mittwoch, den 9. März, 20 Uhr, im Kaiserlichen großen Hofsaal...

Aus Ostersleben

Mittwoch, den 9. März, 20 Uhr, im Kaiserlichen großen Hofsaal... Die Verlammlung wurde eröffnet mit einem Willkürlied...

Die Verlammlung wurde eröffnet mit einem Willkürlied... Die Verlammlung wurde eröffnet mit einem Willkürlied...

Kreis Ostersleben

Nienhagen, 7. März. Zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahr war die Gemeindevorstellung vor einigen Tagen im Gashof...

Frohnhagen, 7. März. Das 50-jährige Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangsvereins 'Wanderlust' gefeiert...

Die Tagesordnung in allen Kundgebungen lautet: Demofrale oder Feldzugs. Deutschlands Entfaltung.

Die Tagung der Kampfmittel Interessent Quedlinburg... Das Besitzt hat Schuld und die Meise...

Aus Thale... Erneuerung der Kampfmittel...

Die Landarbeiter protestieren.

Gegen weiteren Lohnabbau und gegen die Reaktion in der Sozialpolitik.

Magdeburg, 7. März.

Bestern fand im „Wahltempel“ zu Magdeburg eine außerordentlich stark besuchte Vertreterversammlung des Deutschen Landarbeiter-Verbandes...

Die am 6. März 1932 in Magdeburg tagende von 1180 Delegierten der Landarbeiterinnen und Landarbeiter besuchte Kundgebung...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Angenommen wurde auch noch eine Entschließung, die sich gegen das Anrecht in der Sozialpolitik wendet...

Arbeiter erheben schärftsten Protest gegen das bestehende und gegen das neu austretende Unrecht in der Sozialpolitik...

Die Vertreter werden sich auch gegen die Entschleunigung, die den Land- und Forstarbeiterinnen und -arbeitern durch die bestehende Gesetzesauslegung in der Arbeitslosenversicherung...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...

Gegen Schutz der impolanten Logog richte Gauleiter Brandenburg anleuernde Worte an die Funktionäre des Verbandes...



Wer Thälmann wählt, wählt Hitler!



Wählt Thälmann! So ruft die kommunistische Partei den Arbeiter zu. Sie könnte ebenso gut rufen: **Wählt Hitler!** Jede Stimme, die für Thälmann fällt, kann Hitler auf sein Konto buchen. Er kann die ganze kommunistische Partei auf sein Konto buchen! Ohne den Wahlsieg und die Verbrennen der SPD, ohne die systematische Schwächung und Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung durch die Kommunisten könnte sich die falsche Welle von heute nicht erheben, könnte sich kein Hitler und keine SA halten!

Der Ruf „Wählt Thälmann“ ist nicht nur ein Lärmruf, den schlimmsten Feinden des Proletariats in die Ohren zu spielen, es ist zugleich eine Beleidigung der Klassenbewussten Arbeiterpartei. Denn: An ihrer Spitze soll nicht die SPD, sondern die kommunistische Partei herausgetreten sein!

Die kommunistische Partei sagt auch: Ein Proletarier, der als Führer nicht aufgeführt hat, Proletarier zu sein! Das ist erlogene! Wir sagen euch: er war ein Proletarier, der längst aufgeföhrt hat, ein Proletarier zu sein, ohne deshalb ein mitleidiger Führer geworden zu sein. Er ist ein Proletarier, der nichts gelernt hat, um seiner Klasse zu ihren Präbendensstandorten?

und mit ihnen kam von Maslow und Frigi bis Heinz Neumann als proletarisches Aushängeschild der korrupten Clique Teddy Thälmann.

Die politischen Abenteuer und Hochflüge, die in der SPD, die Drähte ziehen, sind Wamelen, die ihren Geist und ihren Charakter verkauft haben, ihre bessere Einsicht dazu. Aber Teddy Thälmann kann in diesem Sinne nicht Wamelen sein. Er kann keine bessere Einsicht verlieren, weil er überhaupt keine Einsicht hat und ebensowenig Charakter.

Dieser Thälmann soll ihr wählen? Wählt ihr nun, wer Thälmann ist? Wählt ihr noch mehr sagen, damit tendente und Klassenbewusste Arbeiter sich mit geringer Scham von der Zustimmung abhalten, daß sie diesen Mann ihre Stimme geben sollen? Denn dies ist nicht nur eine Frage der politischen Zweckmäßigkeit, es ist eine Frage des Ansehens der Arbeiterklasse, eine Frage der Verachtung der sozialistischen Bewegung! Als Karl Marx 1846 sich endgültig mit Weisking auseinandersetzte, rief er mit glühendem Zorn: **Niemals noch hat die Unwissenheit jemandem genützt!**

Die Unwissenheit aber, daß sie der wesentlichste Zug im Bilde Thälmann, und der mangelnde Verstand zu kennen dazu! Die Unwissenheit ist es, die ihn zur Puppe der Moskauer Drahtzieher gemacht hat. In Unwissenheit, fern von jeder selbständigen Denkfähigkeit, sollen wie Thälmann die deutschen Kommunisten gehalten werden! **Wissen ist Macht — welcher Sozialist kennt das Wort nicht!**

Für die Moskauer soll die Unwissenheit Thälmanns zur Macht über die SPD werden.

Als Thälmann von der UBR zur SPD kam, damals schon Bürgerrechtsmitglied in Hamburg, stand er auf demselben jammervollen geistigen Niveau, auf dem er heute noch verharrt. Für einen schwer arbeitenden Proletarier, den die Revolution eben erst aus der Verbannung des Elends aufgerollt hat, ist die Unwissenheit keine Schande. War eine Schande es, daß er in den vierzehn Jahren, von denen er nunmehr acht Jahre in der Zentraleitung der SPD ist, nichts dazugelernt hat, daß er vielmehr in der Lehrgänge des Kleinbürgers verfallen ist, der lediglich die Formel nachbetet, die ihm Moskaus Agenten vorkleben. Eine Schande ist es, daß er in dieser Zeit weder Geist noch Charakter entwickelt hat, und eine noch größere Schande, daß die Moskauer Drahtzieher, die den Ruf haben, sich als die wahren Erben von Marx anzupreisen, diesen Mann der deutschen Arbeiterbewegung als Präbendensstandorten vorgezogen wagen!

Ernst Thälmann ist ein Proletarier, den die Moskauer Drahtzieher zu einer Rolle aufgeführt haben, der er nicht gewachsen ist und die deshalb deklariert haben. Als Thälmann im Jahre 1928 gemeinsam mit dem Hamburger Bezirkssekretär Wittorf an der Unterzeichnung von 15 000 Mitgliedern, wurde er einstimmig von der kommunistischen Zentrale als Vorkandidat ausgewählt. Er war schuldig, er fühlte sich selbst unwürdig. Er gestand, er stimmte seiner eigenen Zustimmung zu über die russische Clique nicht hin — denn sie brauchte die militärische und terroristische Bewegung, weil sie als Aushängeschild für das verwerfliche Treiben ihrer Agenten!

widerwärtige Korruption und Spiegeln

Er selbst wurde in dieses Treiben auf das tiefste verwickelt, ergiffen von der lumpenproletarischen Osmose, die in der Führung der kommunistischen Partei an die Stelle des revolutionären Idealismus getreten ist, der einst Rosa Luxemburg erfüllt hat.

Der Drahtzieher.

Teddy Thälmann ist der aufgeblasene Luftballon, der Führer für die Dummen, der ihnen von weitem gezeigt wird, weil sie ihn von der Nähe nicht sehen dürfen. Wie diesen aufgeblasenen Luftballon an Fäden hält ein Vertrauensmann der Moskauer Drahtzieher von ganz besonderem Schicksal. Es ist der noch nicht 30 Jahre alte Reichs-kassaberater der SPD, Heinz Neumann.

Der Typus des gewisslosen und charakterlosen Berufsrevolutionärs, ein defektes Bourgeoischicksal aus reicher jüdischer Familie, das den revolutionären Proletariatsführer spielt und dabei die Würden der goldenen Jugend der Bourgeoisie beibehalten hat, eine ganz besondere Blüte der Fäulnis der SPD, von Parisium und den Lausungen bis zur absonderlichen Abwesenheit des Gewissens.

Er hat Anteilens genug für sich und für Thälmann hinzu, aber der Anteilens ist der Wille zur Wahrschuldigkeit. Es heißt der Charakter. Die kommunistische Partei ist für ihn nur ein Spielball für Verschönerungen, für Abenteuer, für politische Sachkapitalien. Er ist nicht Politiker, er ist Agent. Er ist Agent für viele schon gewesen.

Der Begriff der Treue ist ihm unbekannt. Er begann als junger Jurist seine politische Laufbahn mit dreifachen Spiegeln, mit Erbrechen von Schreibern und Stehlen von Dokumenten, er hat diese Laufbahn späterhin erfolgreich fortgesetzt. Er ist der Verfasser eines geradezu nationalsozialistischen Verweises, den im Jahre 1923 die kommunistische Zentrale an Offiziere der Reichswehr und ehemalige Offiziere richtete.

Bei denen sie sich anboten. Das ist der Mann, der den Humpelmann Thälmann, den kommunistischen Präbendensstandorten an der Spitze tragen sah! Das ist der wahre Bundesgenosse Hitlers! Er ist es, der die Beteiligung der Kommunisten an Stahlsheim-

hoffabeglehen gegen die Preussensregierung eingeleitet hat. Ihm geht es nicht um Aufstieg und Sieg der Arbeiterklasse, er will den Klamaut um des Klamauts willen. Er arbeitet bewußt den Faschisten in die Hände. Denn gemeinsam mit dem Faschismus hat er den Haß gegen die Freiheit, den Haß gegen Tradition und Leben der wahren deutschen Arbeiterbewegung!

Für die neuen Mitglieder der SPD — und der Mitgliederwechsel in der kommunistischen Partei ist groß — die letzter noch kaum von einem Hauch des Sozialismus berührt sind, die noch nichts davon wissen, die nichts davon erfahren dürfen, daß Sozialist sein in erster Linie erlernt, heißt denken zu lernen, für die wird Thälmann als der große Führer hingestellt. Die Männer des Apparats aber, die den Scheinbild kennen.

Höhen über ihren „großen Führer“. Schonungslos enthielt jede neue Serie der kommunistischen Opposition die Rolle dieses Mannes: seine Hinfälligkeit, seine tiefe Kennislosigkeit, seine Abhängigkeit von hinter ihm liegenden Schattenspieler. Seine abnormen Ambitionen, seine bodenlose Dummheit, die vielen kleinen Gefährten seiner unterirdischen Klamagen sind in aller Munde. Man nehme die Schrift des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Bäß, „Dokumente kommunistischer Führerkorruption“ zur Hand, und man wird mit erschauerndem Scham

die wahre Gestalt von Ernst Thälmann

dem sogenannten Führer der SPD, sich herausheben sehen!

Von Thälmann zu Hitler!



Das ist der kommunistische Tschekamörder Felix Neumann, der unter der Zentrale Ruth Fischer-Thälmann den angeblichen Spitzel Rausch ermordete, und der eine Tschekatruppe leitete, die mit Bomben und Cholerabazillen ausgerüstet war.

Er verriet sich im Saal selbst der Polizei. Im Prozeß verriet er auf das schmachlichste alle seine Genossen und vor allem den Russen Skoblenko, das Haupt der kommunistischen Terror- und Militärorganisation, um seinen Kopf zu retten.

Dieser tschekistische Vertrauensmann Thälmanns ist jetzt von den Nationalsozialisten mit offenen Armen aufgenommen worden und hält Propagandareden für den Faschismus und für Adolf Hitler!

Mit Scham! Das gilt nicht nur für Kommunisten, das gilt für jeden Klassenbewussten Arbeiter. Es ist eine Schändung der Arbeiterbewegung, daß eine Partei wie die kommunistische Partei so tief in den Sumpf der geistigen und moralischen Fäulnis gesunken ist, es ist eine Schändung der Tradition der ganzen Arbeiterbewegung und der kommunistischen Partei selbst, daß ein weltlich sichtbarer, führende Stelle dieser Spille Kopf und unfähiger Charakter gestellt ist!

Nicht denkende und ringende einfache Proletarier sind in der deutschen Arbeiterbewegung, prächtige Beispiele sozialistischen Klassenbewusstseins, des sozialistischen Drängens nach Erkenntnis, viele, die mit dem geistigen Verfall der kommunistischen Partei nicht und unbeirrt ihren politischen Weg gehen, wie die Thälmann teilweise bekämpfen. Der Stolz der deutschen Arbeiterbewegung sind die Führer, die aus der Arbeiterklasse selbst hervorgegangen sind, im Ringen um Wissen und Erkenntnis, bei denen politische Erfahrung und sozialistische Theorie sich vermählt haben. Die Moskauer Drahtzieher aber, die Thälmann an die Spitze der SPD gestellt haben und die ihn jetzt als Reichspräsidentenkandidaten präsentieren, die ihn als besten deutschen Proletarier vorstellen.

die haben in schreiender Unkenntnis den besten deutschen Proletariertyp mit dem absoluten Nulpenpen verwechselt!

Das ist der Mann, den die Kommunisten als Präbendensstandorten vorschlagen! Er ist es, dessen Kandidatur eine Hoffnung der Faschisten ist! Die Kandidatur dieses Mannes ist ein Symbol: bodenlose Unwissenheit bei Abwesenheit von politischem Denken in der Arbeiterbewegung sind die Hoffnungen und die Grundlage des Faschismus!

Fort mit den Mamelucken Moskaus!

Das sind die Führer der kommunistischen Partei. Ein defekter Proletarier, den die Moskauer Drahtzieher verdrängen haben, und ein defektes Bourgeoischicksal, an dem nichts mehr zu verderben war! Mit ihnen gemeinsam ist ein Haufen ähnlicher Gestalten, wie sie Mamelucken der Moskauer, wie eine Armeepläne über der kommunistischen Partei.



Die Bundesgenossen

biener, der vielmehr in der Unwissenheit, in der Kenntnislosigkeit auf den Anfangsstufen politischer Erkenntnis stehen geblieben ist und deshalb nur ein Spielball in der Hand von Drahtziehern ist. Es ist ein Mann, dem nicht nur die politische Begabung zum Wirklichen fehlt, sondern vor allem auch der Charakter.

Ernst Thälmann, von seinen Saufstumpen Teddy genannt — nicht als Liebe, sondern weil sie böhsend auf ihn herabsehen — ist das lebendige Beispiel für die politische, intellektuelle und moralische Verkommenheit der kommunistischen Partei.

Die SPD hat längst aufgehört, eine Partei zu sein, in der eigene Meinung und eigenes Wissen der Mitglieder lebendig ist. Sie hat in ihrer Führung keine Charaktere mehr, die von dem Bewußtsein erfüllt sind, einer großen Sache zu dienen. Sie wird nur noch geführt von Mamelucken Moskaus. Das Wort Mamelucken ist in Jern und Beschädigung von der kommunistischen Opposition geprägt worden, in der letzte Reihe einer besseren Tradition lebendig waren!

Rosa Luxemburgs stand einst an der Spitze der kommunistischen Partei, ein charaktervoller Mensch, eine scharfsinnige Denkerin, ein misanthropischer Geist, der heißen Willen mit Ringen und Erkenntnis verband. Ihr folgte Karl Rebi, der sich von der Moskauer Drahtzieher weder intellektuell noch im Charakter unterscheiden ließ. Nach seinem Ausscheiden aus der SPD begann unter dem Druck der schamlosen Moskauer Methode, die mit dem rollenden Rad den Willen ihrer Mamelucken über den Willen der kommunistischen Parteimitglieder legte, der intellektuelle und moralische Verfall der SPD.

Wo vorher beste Köpfe um Erkenntnis und Willen gerungen hatten, herrschte fortan der Rubel. Jede selbständige Regung im Gefolge wie im Politischen wurde mit der Geldspitze beantwortet. Jeder Versuch, die kommunistische Partei finanziell auf eigene Füße zu stellen, weil er die Aufhebung des Moskauer Geld Denks gebremst hätte. Aus einer Partei wurde eine Clique von geldgierigen Handlangern. An die Stelle mitleidiger Führer traten politische Abenteuer, defektierte Bourgeoisprophingie, denen der wahre Geist organisiert deutscher Arbeiterbewegung immer ein Buch mit sieben Siegeln geblieben ist.

Es kamen die Maslow, der später von den Moskauer selbst als Reichspräsident bezeichnet wurde, es kamen die Frigi Friedländer aus Wien, die sich in Deutschland Ruth Fischer nannte, die Schölem und Heinz Neumann,

Fort mit ihnen! Der Kampf gegen den Faschismus muß zugleich ein Kampf um die geistige und moralische Säuberung der deutschen Arbeiterbewegung von den Mamelucken Moskaus sein! Fort mit dem Faschismus! Fort auch mit den Handlangern Hitlers im kommunistischen Lager!

Harzburger Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Gehört wöchentlich 16 Pfennig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, vom mittigen Postamt entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2214. Verlag: Volksrechtler-Zeitungsgesellschaft, Paul Weber, O. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Fritz Wollenburg, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für die Kasse und Inserate: Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die aufsteigende Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restkolonnen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zustellung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2214), Postfach 20, Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Seigeraltd.) Wernigerode, Burgstraße 20.

Nr. 56

Montag, den 7. März 1932

7. Jahrgang

Massenschritt der Republik

Gewaltiger Aufmarsch der Eisernen Front in Berlin. — Massenkundgebungen überall.

Der gestrige Sonntag war im ganzen Reich wieder ein Tag der Eisernen Front. Wieder einmal hatte die Eiserne Front in allen größeren und mittleren Städten zum Bekanntheit aufgeführt und wieder einmal bestritten sich Millionen und Abermillionen zur Republik und ihren Führern.

Den gewaltigen und in seiner Wirkung kaum zu überbietenden Aufmarsch der Eisernen Front erlebte Berlin. Schon in den frühen Vormittagsstunden sammelten sich in allen Teilen der Stadt die Formationen der Republik. Mit Musik und Trommelklang ging es zum Lustgarten, dem Sammelplatz der Eisernen Front. Und während im Süden und Norden, im Osten und Westen noch die Trommelwirbel der republikanischen Tambourcorps in den Straßen widerhallten, hatten sich im Lustgarten bereits Tausende von Menschen eingefunden. Mehrere Musikkapellen des Reichsbanners und sechs Flugzeuge der Eisernen Front, an den Flügeln mit dem Namen „Hindenburg“ beschriftet, sorgten für die notwendige Abwechslung. Viel Freude löste der Wahlschlager „Ach wird das schon“

aus. Seine Melodie, die von einem bekannten Komponisten stammt und am Sonntag zum ersten Mal öffentlich dargeboten wurde, rief enthusiastische Zustimmung hervor wie der Refrain:

„Ach wird das schon im dritten Reich,
Das kommt dem Paradiese gleich,
Da kann man schliefen, Nerven, schlafen,
Braucht nicht nach Aufwand mehr zu fragen.
Ach, wird das schon im dritten Reich,
Das ist mit heute kein Vergleich,
Da ist zum Krieg man wieder gern bereit,
Süß ist der Marmeladenzeit.“


Millionen sollten diesen Refrain in den nächsten Tagen in ganz Deutschland singen. Millionen von Exemplaren wurden Melodie und Text des Schlagers bereits verbreitet. Der Lustgarten war fast schon überfüllt. Und hunderte von republikanischen Frauen wehten bereits wie ein dunkler Wald über den Kopf der großen Menge, als Pausenstücke gegen 12.30 Uhr aus der Ferne den Anmarsch der ersten Reichsformation ankündigte. Man trauete seinen Augen nicht. An der Spitze des Zuges marschierten

Reichsbannerleute, junge und ältere, mit verbundenen Köpfen und verbundenen Gliedern.

Wenige Stunden vor dem Anmarsch waren sie in Charlottenburg von nationalsozialistischen Geisteskräften mit Knütteln und Messern über jagelochet worden. Sie gönnten sich nicht einmal die Zeit, das Blut von ihren Angewandten zu entfernen. Die Republik hatte gerufen und so wollten auch sie trotz allem dabei sein. Ihr Opfermut fand seinen Lohn in einem begeisterten Empfang. Und während diese Opfer der Nazis von Laufenden umringt noch erschäufen, wie der Gelehrte fall auf sie vor sich ging, marschierte Kolonne auf Kolonne heran. Von allen Seiten kamen die Jüge. Die erreichten sie das Ziel erst nach hundertlangem Fußmarsch. Es dauerte nicht lange und schon waren alle Zugänge zum Lustgarten gesperrt. Leberalt herrschte ein Gedränge, wie es der größte Demonstrationssplatz der Reichshauptstadt wohl nur nach dem Reichsanstand erlebt hat. Es mögen

hunderttausend gewesen sein, die sich vor dem einst königlichen Schloß zum Protest gegen die Feinde der Republik versammelten. Vielleicht waren es mehr. Wie konnte sie zählen?

Punkt 13 Uhr bestieg



Otto Wels

der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, aus laufenden und aberlaufenden von Kehlen stürmisch begrüßt, die Rednertribüne. Er begann seine Ausführungen mit einem Gedanken an den ersten Reichspräsidenten, seinen unvergesslichen Freund Friedrich Ebert. Ebert habe vieles getragen, aber eins sei ihm erparnt geblieben, das Witterte, seine alten Freunde und Kampfgefährten sie hätten ihn niemals verlassen. Sie seien nicht von ihm abge-

fallen. Sie hätten ihm die Treue bis zum Tode gehalten und sie würden sie ihm bis über das Grab hinaus halten.

Und die Harzburger Front?

Vor sieben Jahren haben sie den gegenwärtigen Reichspräsidenten als den „Retter“ gepriesen. Sie haben ihn als den besten Mann des Vaterlandes genannt, ihn als den würdevollsten Mann, den lautersten Charakter, den unbestechlichsten Hüter von Recht und Gerechtigkeit, als den getreuen Erben der deutschen Nation gefeiert. Und jetzt? Jetzt heißt derselbe Hindenburg bei den Harzburgern der „Kandidat der Kriegsdienstverweigerer, der Novemberverbrecher, der Pein, die kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt, der Kandidat der Hinterlistigen, der Landesverräter, Schieber und Kriegsgewinnler.“

So steht es nämlich in einem Flugblatt der Berliner Nationalsozialisten, das sie die deutsche Presse, deren sie sich rühmten, das sei die Ritterlichkeit des Kampfes, die sie verpönten hätten.

Wels beschloß sich dann eingehend mit den Harzburgern selbst. Einige könnten sie höchstens sein beim Herunterreißen und Zerfüßeln, wenn es an das Wiederaufbauen gehe, gerieten sie sich einander in die Haare. Da würden

alle feierlichen Eide gebrochen,

die man in Harzburg einander geschworen habe. Da heiße es, die Diktatur, die Hitler, die preußisch, die römisch, die evangelisch, die katholisch. Bald heiße es auch Schuß und Lump und Volksbetrüger.

Volksbetrüger schimpften sie sich einander

und beide hätten damit Recht (Stürmische Heiterkeit). Alle die das gesehen und erlebt, seien zum Lustgarten gekommen, mit brennender Empörung im Herzen. Sie seien gekommen mit dem eisernen Entschluß, endlich Abrechnung zu halten mit dieser Gesellschaft und sie so heimzujagen, daß sie das Wiederkommen verzeihen.

Wels schloß: Wir kämpfen für die Organisationen der Arbeiterklasse gegen eine terroristische Gewalttätigkeit, die alle Errungenschaften zerstören will. Wir führen diesen Kampf, solange uns die Verhältnisse es gestatten, mit dem Stimmzettel.

weil die Masse des Stimmzettels uns lieber ist als der rauchende Revolver und die tragende Handgranate.

Mit dem Stimmzettel in der Hand lassen wir am nächsten Sonntag dem Faschismus aufs Haupt schlagen. Dazu ruft ich Euch, schaffendes Volk von Berlin, auf! Es geht nicht um diesen oder jenen Mann, es geht um das ganze Volk.

Wollt Ihr Ansehe des dritten Reiches werden?

(Nein, nein, rufen die Massen wie aus einem Munde). Wollt Ihr Hitler, Goebbels und Fick als Despoten über Euch regieren lassen? (Wiederum erschallt es: Nein, nein!) Wollt Ihr die Freiheit oder die Sklaverei? Wollt Ihr den Aufstieg oder den Untergang? (Einheitslaut: Es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Nur einen Gedanken, nur ein Ziel kann es geben: Der Faschismus muß vernichtet und gestiegen werden.)

In den Kampf, an den Feld, vorwärts und durch!

(Stürmischer Beifall).

Mit einem Satz auf die Eisernen Front fand die Veranstaltung ihr Ende. Sie verteilte ohne jeden Zwischenfall, Anmarsch und Aufmarsch der Massen erfolgte sich reibungslos. Den Jungmännern und vielen Neugierigen des Bürgeriums, die sich am Sonntag ebenfalls im Lustgarten eingefunden hatten, dürfte die imposante Kundgebung gezeigt haben, daß in der deutschen Arbeiterbewegung ein unzerföhrbarer Abwehrwall gegen den Faschismus besteht und der Kampf gegen die Trabanten des dritten Reiches unter allen Umständen so über so bis zum letzten Ausgedehnt wird. Niemand wird sich die deutsche Arbeiterbewegung ohne Widerstand unter das Regime der Scharlatane und verbrecherischen Demagogen begeben.

Kundgebung in Breslau.

Breslau, 7. März. (Sig. Funke). In einer Kundgebung der Eisernen Front, die noch härter belächelt war als alle vorausgehenden, sprach am Sonntag nachmittag der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitfeld. Er richtete an Hitler, der einige Tage vorher an derselben Stelle seine zweifelhafte Weisheiten vom Stapel gelassen hatte, die klare Frage, wie sich die verantwortlichen Führer der Nationalsozialisti-

Antwort an den „Ritter“.

Offener Brief Groeners an Hitler.



Ich hätte jedenfalls erwartet, daß die persönliche Behandlung, die Ihnen noch vor wenigen Monaten durch den Herrn Reichspräsidenten zuteil geworden ist, an dem Weißen Hof Ihre Wahlpropaganda nicht spurlos vorübergehen würde.

Zu den einzelnen Beschwerden habe ich folgendes zu bemerken: Als Reichsinnenminister bin ich für die Sicherung der Wahlfreiheit verantwortlich. Wahlfreiheit bedeutet die Sicherung der freien Wahlentscheidung des einzelnen Staatsbürgers gegenüber Verleumdungen, durch Terror u. Zwang eine Wahlbeeinflussung auszuüben. Wahlfreiheit bedeutet aber nicht einen Freibrief für alle Ausschreitungen im politischen Kampf.

Ihre Hinweis auf eine angebliche Verfassungsverletzung der bestehenden Verordnungen geht an dem klaren Sinn des Artikels 125 der Reichsverfassung vorbei.

Sie rufen den Schutz des Reichspräsidenten an gegen Teile des Wahlauftrufs der SPD, in denen die Bestätigung ausgesprochen wird, daß Ihre Wahl Krieg und Bürgerkrieg und die Vernichtung aller staatsbürgerlichen Freiheiten zur Folge haben müsse.

Vergleichen Sie diese dunklen Prophezeiungen mit den Aufrufen und Kundgebungen, die Ihre Partei seit Jahr und Tag über ihre Gegner in Deutschland verbreitet hat, so kann die auf einmal gezeigte Empfindlichkeit nur Verwendung auslösen.

Ich bin zwar kein politischer Propagandist, aber ich möchte doch annehmen, daß es für Sie ein einfaches Mittel gäbe, sich selbst gegen die unberechtigten ergehenden Behauptungen zu wehren. — nämlich

endlich einmal die klare Hervorhebung Ihrer positiven Ziele, um damit die ernste Sorge von Millionen Deutscher um die Entwicklung unserer Zukunft und die in späterer Zukunft liegende Gefahr einer bolschewistischen Entwürdigung zu zerstreuen.

Ich werde als Reichsinnenminister dafür sorgen, daß niemand in seiner freien Entscheidung bei der Wahl gehindert wird. Aber ich betrachte es als meine Pflicht, als Staatsbürger, mich schützend vor die Berufen des amtierenden Reichspräsidenten zu stellen, und als meine Ehrenpflicht als alter Soldat, über die Ehre und das Ansehen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu wachen. In diesem Geiste werde ich die gesetzlichen Bestimmungen auch im Wahlkampf handhaben.

Dr. Groener.

meinen Empfinden für Ritterlichkeit widerspricht.